

Wuth des Meeres und der Stürme tragend — welche sich hier von allen Weltmeeren sammeln und ihre vielfarbigen Flaggen entfalten.

Die eigentlichen Straßen, welche durch die Stadt gehen, sind sehr geräumig und durchschneiden einander in rechten Winkeln. Sie sind entweder mit Brettern quer belegt wie Brücken, oder auch sandig wie Landstraßen, aber nie mit Steinen gepflastert. Die Häuser dieser Straßen zeigen die größte und sonderbarste Mannigfaltigkeit, die man sich denken kann. Bald ist es eine kleine Bretterhütte auf Rollen oder Walzen, roth oder weiß angestrichen, bald sind es geräumige hölzerne Wohnungen, von einem oder zwei Stockwerken, bald wieder elegante Steingebäude aus rothen Mauersteinen, bald erhebt sich dort ein großes Haus von Eisen wie ein riesenartiger Bienenkorb. Aber alle diese Gebäude von Holz, Stein, Segeltuch oder Eisen, welche dort in unordentlicher Mischung durch einander stehen, stimmen in einem Punkte überein: sie sind sämmtlich Läden oder Vorrathshäuser.

Hier zeigt sich der Chinese in seiner weiten Kleidertracht, mit seinem Hute, der einem Sonnenschirme gleicht, mit seinem Haarzopfe und seinen dicksohligen Schuhen; der Stutzer aus Europa in seinem modischen bunten Putz; der Goldwäscher vom Oberlande, ziemlich einem Straßenräuber gleichend, mit fliegendem Haare, langem Bart, großen Stiefeln und zerrissenen Kleidern; der feingebürstete und glattpolirte Krämer, gewöhnlich ein Deutscher, mit seinem einschmeichelnden Wesen; endlich der Matrose mit dem Hute in dem Nacken und das Halstuch nachlässig auf die Brust geknüpft. Mit einem Wort: dieses Gemälde von San Franzisko ist das bunteste Allerlei, und ohne diesen Wirwar gesehen und diesen Lärm, diese Unordnung vernommen zu haben, welche sich überall offenbart, kann man kaum durch irgend eine Beschreibung einen vollständigen Begriff davon bekommen.

Gleichwohl ist der Eindruck von San Franzisko ein höchst widerlicher und empörender. Alles trägt Spuren von der Hast des Tages und der Stunde, von den Anstrengungen der Gewinnsucht, von den Kunstgriffen der Betrügerei und Begierde. Hier giebt es keine andere Triebfeder als das Geld, nichts anderes, das gewürdigt, und nichts anderes, dem nachgetrachtet wird. Des Goldes Glanz überstrahlt alles. Es ist wahr, man kann nicht blind sein gegen das Große und Bewunderungswürdige, das sich als Frucht der menschlichen Thätigkeit darstellt; aber fragt man nach dem Grunde, der es hervorgerufen hat, so begegnet man allezeit diesem Wunderdinge, das Mammon heißt, vor welchem die Menschen anbetend niedergesunken sind, und dessen Dienste sie sich ganz ergeben haben.

Rannegieser.

49. Die Pacific-Eisenbahn.

Um den Osten Nordamerikas mit dem äußersten Westen zu verbinden, faßte man den kühnen Gedanken, quer durch das Land eine Eisenbahn zu bauen. Bis nach Omaha, dem äußersten Punkte, bis wohin die Civilisation